

Sachverständiger war Oberstleutnant Kronisch, als Interessenten waren die Inhaber der königlichen Hofbuchhandlung E. S. Mittler & Sohn in Berlin geladen. Das Urteil wurde öffentlich verkündet. Es lautete auf Einziehung der Schrift, da sie geeignet sei, die Sicherheit des Reiches zu gefährden.

Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auf Ausstellungen. — Dem Deutschen Reichstag ist folgender Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auf Ausstellungen, zugegangen:

„Erfindungen, Gebrauchsmustern, Mustern und Modellen, die auf einer inländischen oder ausländischen Ausstellung zur Schau gestellt werden, sowie Warenzeichen, die auf einer daselbst zur Schau gestellten Ware angebracht sind, wird ein zeitweiliger Schutz in Gemäßheit der nachfolgenden Bestimmungen gewährt:

1) Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers im »Reichsgesetzblatt« wird im einzelnen Fall die Ausstellung bestimmt, auf die der jeweilige Schutz Anwendung findet.

2) Der zeitweilige Schutz hat die Wirkung, daß die Ausstellung oder eine anderweitige spätere Benutzung oder eine spätere Veröffentlichung der Erfindung, des Modells oder des Warenzeichens der Erlangung des gesetzlichen Patents-, Muster- oder Zeichenschutzes nicht entgegenstehen, sofern die Anmeldung zur Erlangung dieses Schutzes von dem Aussteller oder dessen Rechtsnachfolger binnen einer Frist von sechs Monaten nach der Eröffnung der Ausstellung bewirkt wird. Die Anmeldung geht andern Anmeldungen vor, die nach dem Tage des Beginns der Ausstellung eingereicht worden sind.»

Leipziger Adreßbuch. — Die Verlagsfirma August Scherl hat infolge Übereinkommens mit dem bisherigen Verleger, dem Universitäts-Buchhändler und -Buchdrucker Herrn Alexander Edelmann in Leipzig, den Verlag des Leipziger Adreßbuchs, das gegenwärtig in seinem 83. Jahrgange steht, mit allen Rechten durch Kauf übernommen. Die auf dem Gebiet des Adreßbuchwesens erfahrene Firma plant eine Reihe von Neuerungen und Verbesserungen. Deren einschneidendste und vielleicht willkommenste dürfte die Herabsetzung des bisherigen hohen Preises von 16 M auf 8 M (bei Vorbestellung) sein.

Vorträge über die Herstellung des Buchs, veranstaltet von der Korporation der Berliner Buchhändler. (Vergl. 1903 Nr. 245, 252, 256, 264, 268, 272, 278, 285; 1904 Nr. 16, 21, 26, 33.) XIV. Die Kunst in der Buchausstattung. II. — Am 19. Februar folgte der zweite der Vorträge des Herrn Direktors Dr. Peter Jessen, bei dem ebenfalls zahlreiche Drude ausgehängt waren und Bücher vorgezeigt, auch Projektionsbilder vorgeführt wurden, die sämtlich den Schätzen der Bibliothek des königlichen Kunstgewerbe-Museums entnommen waren. Redner begann seinen Vortrag mit dem Wunsch, seine Mitteilungen innerhalb eines Ausstellungsraums machen zu können, wie ihn die Kings library in London oder die Bibliothèque nationale in Paris besitzt, wo die Originale der klassischen Zeit zur Verfügung ständen. Doppelt erwünscht aber wäre ein solcher Raum gegenüber den Büchern der Neuzeit, von denen sein heutiger Vortrag handeln sollte. Das Ideal sei, in das Kabinett eines Bibliophilen einzutreten und sich die Bücher ganz nahe zu betrachten. Sei doch das Buch ein Kunstwerk, das man in die Hand nehmen solle. Man müsse es aufschlagen, das Papier blättern fühlen. Die heutige Vorführung könne mit ihren Einzelblättern und Lichtbildern nur eine Art Surrogat bieten.

In jedem Fall hat es sich Herr Dr. Jessen angelegen sein lassen, uns in der Fülle des Vorgeführten einen recht erfreulichen Erfag zu liefern. Die Bibliothek-Leitung des Kunstgewerbe-Museums erleichtert zudem den Besuchern der dortigen Lesesäle die genaue Besichtigung dieser Druckwerke auf alle mögliche Weise. Man kann dort an jedem Wochentag von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends auf Bestellzettel hin binnen wenigen Minuten die herrlichen Sachen in die Hand bekommen und bei Vogenlicht nach Herzenslust betrachten und studieren. Das im Bau befindliche neue Gebäude wird zweifellos noch größere und genügend hell beleuchtete Räume zu diesem Zweck zur Verfügung stellen.

Die Technik der Neuzeit hat einen gewaltigen Aufschwung im Buchgewerbe hervorgebracht. Der ganze Betrieb ist während des neunzehnten Jahrhunderts anders geworden. Neue Gebiete sind entstanden, die Reklame hat einen großartigen Umfang angenommen. Der maschinelle Betrieb gestattet einen hohen Grad von Feinheit und Schnelligkeit in der Herstellung. Um so größeren Einfluß könnte die Buchkunst auf das künstlerische Empfinden des Volks ausüben, sofern nur Schönes geschaffen würde. Wie auch auf andern Gebieten des Kunstgewerbes ist indes die ver-

vollkommnete Technik der Kunst nicht zum Vorteil geworden. Wir sehen das zunächst an den neuern Schriften, die meist übermäßig fein in der Zeichnung sind, ferner in dem schmückenden Ornament, das maschinell verkleinert außer Verhältnis gekommen ist mit der Schriftkolumne. In der Illustration war an Stelle des einfachen Linienholzschnitts und des Linienkupferstichs Tonschnitt in Holz und die Autotypie getreten. Diese vertrugen sich nicht mehr recht mit der Schrift, und es entstand ein Mißverhältnis. Zum Einband wurden in dem Drängen nach Neuem, Effektvollem vielfach Surrogate, Farbendruck, Überladung mit Schmuck angewendet, die die Natur und Struktur des Deckmaterials verschwinden ließen. Und doch kann auch ein einfacher Leinwandband mit geschmackvoller, decenter Anwendung von Schmuck sehr vornehm wirken; es kann die hochentwickelte Technik im Bunde mit wahrer Kunst das Schöne erst recht zum Gemeingut werden lassen.

Allerdings war auch das neunzehnte Jahrhundert nicht ohne anerkanntswerte Buchkunst, besonders in Frankreich. Als Beispiele seien genannt die Chansons de la France, die Illustratoren der vierziger und fünfziger Jahre, Gustave Doré, die mit Anwendung vieler Anmut und auch vielfach mit Humor und Geist arbeiteten, aber die Prinzipien der echten Buchdruckerkunst, die alte Tradition außer acht ließen.

Mehr im Sinn der heutigen Aufgaben schufen die Engländer, und von ihnen ist die neue Bewegung ursprünglich ausgegangen, in der wir heute stehen. Vor allem war es William Morris, der wie dem gesamten Kunstgewerbe, so auch der Buchkunst mächtige Anregung gab. Morris, geboren 1834, wandte sich nach in Oxford vollendeten Studien der Malerei und Dichtkunst zu, war auch als Schriftsteller auf sozialpolitischem Gebiet tätig. Einheitliche künstlerische Gestaltung der Wohnung ward später im Kunstgewerbe sein Hauptziel, das er durch Anschluß an das gotische Mittelalter zu erreichen suchte. In eigener praktischer Tätigkeit lernte er Glasmalerei, Malerei, Färberei kennen, gründete im Verein mit einigen Gleichgesinnten Fabriken. Später legte er sich auch auf Papiertapeten, Anfertigung von Möbeln, Gläsern, Fliesen u. Die Entwürfe zu diesen kunstgewerblichen Erzeugnissen schuf Morris meist selbst. Zuerst nach gotischen Mustern arbeitend, ging er später zur naturalistischen Benutzung der Pflanzenwelt über. Um dem Hause auch eine Bibliothek nach seinem Sinn zu geben, studierte er alte Drucke des fünfzehnten Jahrhunderts, ging ein halbes Jahr lang in eine Druckerei, um die handwerkliche Tätigkeit kennen zu lernen, und gründete 1886 in Kelmscott bei London eine kleine Druckerei, für die er die Typen und Buchverzierungen selbst zeichnete. (Dort hat ihn Redner persönlich kennen gelernt.) Seine Buchschrift lehnt sich an Günther Zainer an, wie Morris überhaupt auch in der Buchkunst an das gotische Mittelalter anknüpfte. Aus dieser Zeit übernahm er das Prinzip, daß die Buchseite mit dem Schmuck eine einheitliche Flächendekoration bilden müsse. Er stellte dem Titelblatt keine Vakatsseite, sondern ein in gleicher Weise ausgestaltetes Pendant gegenüber. Durch die Titelseiten wollte er von vornherein in die richtige Stimmung überleiten, sie sollten gleichsam die Overtüre zum Buch bilden. Zur Ausschmückung seiner Druckwerke zog Morris u. a. Walter Crane und andre hochbegabte Künstler mit heran und wurde der Ausgangspunkt für die neue Bewegung in der Buchkunst. Bei seinem frühen Tode 1896 waren fünfzig Werke aus der Kelmscottpresse hervorgegangen, die bald einen hohen Liebhaberwert erhielten. Walter Crane bildete den Schwarz-Weiß-Stil noch weiter aus. Er, ferner Anning Bell, Aubrey Beardsley und Nicholson wurden darin bahnbrechend nicht nur für England. Unter den Druckern sind hervorzuheben: Ridetto & Shanner (Vale Press), Lucien Pissarro (Eragny Press), Walter & Sanderson (Doves Press), Ashbee (Essex Press). Als Verleger zeichnen sich in der Begünstigung der neuen Richtung besonders Dent und Georg Bell & Sons aus, während in der Kunst des Bucheinbands Gleeson White Hervorragendes leisten.

Nordamerika, seit langem stark in der Technik, ist uns in der Schriftgießerei in mannigfacher Beziehung anregend gewesen. Wir verdanken diesem Lande auch in der Plakatkunst gar viel, in den Umschlägen für die drüben stark verbreiteten Magazine ist viel Gutes geleistet worden. Im Anzeigensatz herrscht im Gegensatz zu uns die Beschränkung auf eine einzige oder wenige Schriftgattungen. Die Ausstattung von illustrierten Preislisten geschieht bisweilen mit großem Aufwand von Geschmack und Geldmitteln. Das neue Buchdrucker-Fachblatt »The Printing Art« übertrifft bei weitem alles, was wir auf diesem Gebiet in Deutschland besitzen. Zu den hervorragendsten Künstlern gehört Will Bradley. An Druckereien wären in erster Linie mit zu nennen The Roycrofters und die Merrimount Press.

Auch Holland ist mit Erfolg bemüht, in den neuen Bahnen Lichtiges zu leisten. Redner zeigte zum Belege dessen einige Werke vor, in denen die Illustrationen in offener Strichtechnik